

Predigt KOMM-GD 14.3. 2021: Wie wir leben wollen: FREI (Gabi Neubacher)

1. Das **Gefühl von Freiheit** ist eins vom Schönsten überhaupt:

-An einem sonnigen Wintertag die Schipiste hinunterschwingen, den Schnee knirschen hören, den Wind spüren ...

-Voriges Jahr habe ich das Paragleiten ausprobiert - das war tatsächlich so unglaublich schön wie alle mir vorgeschwärmt haben.

-Oder einfach frei haben und entscheiden, was ich mit der geschenkten Zeit mache ...

Freiheit ist ein Sehnsuchtswort. Wir lieben die Freiheit, sie bestimmt unser Lebensgefühl ganz unmittelbar – drückt sich aus in Lebensfreude und Leichtigkeit.

2. Umgekehrt erleben wir den Verlust von Freiheit als Eingriff, der uns im Kern unserer

Persönlichkeit bedroht – so eben jetzt in der Zeit der Corona-Pandemie. Lockdown, Ausgangsbeschränkungen, Maskenpflicht. Dass wir nicht auf Urlaub fahren und keine Feste feiern können, dass wir nicht spontan mal zum Friseur oder zum Essen gehen können, usw.

Das alles ist eigentlich - verglichen mit dem was unsere Vorfahren in den Weltkriegen oder Menschen in anderen Ländern erleben - nicht so tragisch, aber es behindert unsere gewohnte aktive Lebensgestaltung.

Wenn wir darüber klagen, ist das ok. Aber es tut uns gut, auch immer wieder über den eigenen Tellerrand zu blicken und festzustellen: Wir jammern auf hohem Niveau. In vielen Regionen der Welt leben die Menschen in ganz anderen Umständen,

Es geht ihnen tatsächlich wie Daniel, es gibt keine Freiheit, keine Meinungs-, keine Religionsfreiheit. In Nordkorea, in Saudi-Arabien, in China, im Iran usw. werden Menschen eingesperrt und umgebracht, nur weil sie die Bibel lesen und an Jesus

glauben. Interessanterweise hält sie das nicht ab, Christ zu sein, im Gegenteil ..

3. Das bringt uns zum nächsten Gedanken:

Äußere Freiheit ist ein kostbares Gut, und trotzdem gibt es etwas, was für uns Menschen noch wichtiger und wesentlich ist: **innere Freiheit**. Sie ist unabhängig von der äußeren Freiheit. Man kann äußerlich unfrei sein, aber innerlich frei.

Das hat Viktor Frankl im KZ entdeckt: *Man kann dem Menschen alles nehmen, aber nicht die Freiheit, auf die Umstände so oder so zu reagieren. Ich kann immer noch entscheiden, wie ich damit umgehe.*

Auch bei Dietrich Bonhoeffer wurde von dieser inneren Freiheit berichtet: Er wurde wenige Wochen vor Ende des 2. Weltkrieges noch von den Nazis erhängt. Seine Weggefährten im Gefängnis und auch der Lagerarzt, der seinen Tod überwachte, beschreiben eindrücklich, wie Bonhoeffer in Würde und Zuversicht die Gefangenschaft durchlebte, und dann auch getröstet und gelassen den Galgen bestieg. Innerlich frei, trotz äußerer Unfreiheit.

4. Bei uns ist es oft umgekehrt. Wir sind äußerlich frei, aber innerlich nicht.

Manchmal liege ich in der Nacht wach und es kommen dunkle Gedanken. Ich Sorge mich ... um verschiedenes.

Unsere Judith kommt da oft vor, was ist, wenn sie krank wird, ... oder meine Mutti, für die es im Alter auch immer beschwerlicher wird .. und was ist, wenn das und das schlimmes passiert

Die Gedanken kreisen - vielleicht kennt ihr das auch - um materielle Dinge - Geldangelegenheiten,

Auch um Schuld – wenn was schief gegangen ist, oder um böse Worte, die wir gesagt haben oder uns gesagt wurden,

Schlechte Entscheidungen ... hätte man anders machen sollen, das Gewissen meldet sich, klagt uns an.

Minderwertigkeitsgefühle – ich schaffe das nie ..

Es gibt vieles, was uns einschnürt:

Sorgen und Ängste machen es eng in der Seele, die Erwartungen unserer Mitmenschen belasten uns, auch Groll und Bitterkeit, Dinge, die ich nicht vergeben kann/will, die ich dem anderen nachtrage, nehmen mir die Lebensfreude.

Wie werden wir frei?

Wie wird Daniel wieder frei?

5. Wir haben gerade ein Jubiläum: **500 Jahr Reichstag zu Worms.**

Genau jetzt im Frühling 1521 fand er statt. Martin Luther war eingeladen und hatte gehofft, seine reformatorische Sicht der Dinge vor dem Kaiser und den Vertretern der Kirche darlegen zu dürfen. Dem war aber nicht so, er wurde nur aufgefordert, zu widerrufen, was er veröffentlicht hatte.

Immer wieder versuchte Luther zu diskutieren, aber an seiner Meinung war keiner interessiert, es ging um Machterhalt, und Kritik oder Reform waren nicht erwünscht.

So kam es zu dieser denkwürdigen, nicht hoch genug einzuschätzenden Stunde als ein unbedeutender Mönch den Mut hatte, den absoluten Autoritäten Kaiser und Papst die Stirn zu bieten. In großer innerer Freiheit hat Martin Luther sich einfach widersetzt. *Niemand kann ihn zwingen zu widerrufen. Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Alles andere ist von Schaden.* Auch wenn man dafür sein Leben riskiert

Martin Luther hatte viel über das Thema Freiheit nachgedacht und 1520 dazu eine bedeutende Schrift verfasst: *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. Die Hauptthese ist: *Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan, im Glauben. Aber in der Liebe dient er allen.*

6. **Woher kommt diese innere Freiheit?** Sie kommt aus dem Glauben an den gnädigen Gott.

Luther hatte die Bibel studiert und dabei in der Tiefe seiner Seele erkannt:

Gott liebt seine Menschen, einfach so! Wir müssen vor ihm nichts leisten, uns nicht beweisen. Er nimmt uns an, wie wir sind. Darum hat er uns befreit.

Schon im **Alten Testament** ist das die prägende Erfahrung: Aus der Sklaverei hatte Gott die Israeliten herausgeführt und zu seinem Volk gemacht, in exklusiver Beziehung zu ihm dürfen sie leben, die 10 Gebote sind Worte zu einem guten Leben in Freiheit, in Liebe und gegenseitiger Wertschätzung.

Und dann im **Neuen Testament** das Unglaubliche: Gott wird Mensch, um uns alle zu erlösen.

Paulus schreibt an die Galater im 5. Kapitel: *Zur Freiheit hat euch Christus befreit!* Lasst euch nicht mehr unterjochen, von niemand und nichts. Das heißt Gott hat uns in Jesus einen Raum der Freiheit geöffnet, in den wir eintreten können.

Alle Abhängigkeiten und Bindungen, Sünde und Tod sind kein Thema mehr. Alles, was uns gefangen halten möchte, wurde ans Kreuz getragen.

Da hing der unschuldige Gottessohn und gab sich in den Tod, aus Liebe, damit wir Menschen frei sind zu einem Leben in lebendiger Beziehung zum himmlischen Vater. Die Ketten sind zerrissen. *Wenn uns der Sohn frei macht, sind wir wirklich frei.*

7. Ich war 17 als ich diese Botschaft des Evangeliums zum ersten Mal gehört habe.

Nicht dass ich nicht vorher auch immer wieder mal in der Kirche war. Aber damals saß ich da und es hat mich ins Herz getroffen. „So sehr liebt mich Gott, dass Jesus sein Leben für mich gegeben hat!“

Zu dem Zeitpunkt war mir die Meinung meiner Freunde sehr wichtig. Zu wichtig.... Dann lud der Prediger ein: *Alle, die verstanden haben, was Jesus für sie getan hat und die ihm eine Antwort geben wollen auf seine Liebe, mögen herauskommen.* Ich fühlte mich total hingezogen, hatte so deutlich Gottes Reden zu mir gehört. Ich fragte die eine Freundin neben mir: Gehst du

hinaus? Sie ganz verblüfft: Nein. Dann fragte ich die auf der anderen Seite: Nein.

Normalerweise wäre ich dann auch sitzengeblieben, was würden die anderen denken ... aber in dem Augenblick war es anders. Und ich ging hinaus in den Altarraum und eine mir unbekannte Frau betete mit mir und segnete mich, schenkte mir eine Bibel. Diese ungesunde Bindung an die Meinung der anderen war vorbei. Und mir war klar: *Ich will mein Leben mit Gott weiterleben, und auf seine Stimme hören, mehr als auf alles andere.*

8. Ihr Lieben, Gott will das Beste für uns, er hat uns geschaffen und wir sind bestimmt zu einem Leben in der Freiheit der Kinder Gottes. Dafür ist er Mensch geworden und am Kreuz gestorben und auferstanden.

Natürlich: Ängste, Sorgen, Probleme, Schuld, Minderwertigkeitsgedanken, Abhängigkeiten usw. lösen sich nicht von heute auf morgen in Luft auf. Sie bleiben unsere ständigen Begleiter. Aber sie brauchen uns nicht mehr gefangen nehmen. Wenn es dunkel ist in mir und die Sorgen kommen, kann ich sagen: *Sorge du, Gott! Nichts kann mich mehr von deiner Liebe trennen. Es gibt nichts mehr zu fürchten.*

Und wenn der Groll hochkommt, oder die Gier oder die Geltungssucht oder was auch immer unsere Gefährdungen sind, kann ich sagen: *Nicht mit mir. Ich gehöre zu Gott, er ist mein Vater im Himmel, er gibt mir was ich brauche. Ich brauche nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Ich bin frei zu lieben, zu dienen, zu vergeben ...*

Und wenn Krankheit und Schicksalsschläge über mich hereinbrechen, wenn die Corona-Pandemie mir zusetzt, wenn sich Hoffnungen zerschlagen und es auf dieser Welt keine Zukunft mehr gibt, bin ich trotzdem geborgen in der Liebe meines himmlischen Vaters. Er macht keinen Fehler. Er wird es gut machen mit mir. Er ist da, heute und morgen und in Ewigkeit.

Der Punkt ist: Ich bin den Mächten dieser Welt nicht mehr ausgeliefert. Ich wurde befreit, von Gott selber, er hat das Lösegeld für mich bezahlt, weil er mich liebt. Und ich kann mich entscheiden meinem Vater zu vertrauen
Das gilt für mich und für uns alle: Wir sind frei! Leben wir in dieser Freiheit!

Das gilt auch für dich, Daniel, darum sollst du jetzt losgemacht werden. Seine Schwester wird das machen.

9. Und während Daniel befreit wird, erzähle ich euch eine wunderschöne Geschichte.

Ein Mann ging in einen Wald, um nach einem Vogel zu suchen, den er mit nach Hause nehmen könnte. Er fing einen jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Truthühnern. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel.

Nach fünf Jahren erhielt der Mann den Besuch eines naturkundlichen Mannes. Und als sie miteinander durch den Garten gingen, sagte der: „Der Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler!“ – „Ja“, sagte der Mann, „das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.“ „Nein“, sagte der andere. „Er ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.“ – „Nein, nein“ sagte der Mann, „er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals wie ein Adler fliegen.“

Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der naturkundliche Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: „Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: breite deine Schwingen aus und

fliege!“ – Der Adler saß auf der hochgestreckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter. Der Mann sagte: „Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.“ – „Nein“ sagte der andere, „er ist ein Adler. Ich versuche es morgen noch einmal.“

Am anderen Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: „Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!“ Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hofe erblickte, sprang er abermals zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen.

Da sagte der Mann wieder: „Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.“ „Nein“, sagte er andere, „er ist ein Adler und hat noch immer das Herz eines Adlers. Lass es uns noch ein einziges Mal versuchen; morgen werde ich ihn fliegen lassen.“

Am nächsten Morgen erhob er sich früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von Häusern an den Fuß eines hohen Berges. Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, alles erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Der Mann hob den Adler hoch und sagte zu ihm: „Du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!“

Der Adler blickte umher, zitterte, als erfüllte ihn neues Leben – aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundliche Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete er seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und höher und kehrte nie wieder zurück.

Lasst uns Gott, der Sonne in die Augen schauen – und frei werden! Amen